

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Verkaufstag: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postkassentag: Freitag a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Herausg.

Tagblatthaus, Nr. 6050-51.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postkassentag: Freitag a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 600 Millionen M., in den Ausgabenstellen: 600 Millionen M., durch die Träger ins Haus gebracht: 700 Millionen M., vom 26. Novbr. des l. Dezbr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 200 Millionen M., Finanz-Anzeigen 250 Millionen M., Kulturbereich-Anzeigen 300 Millionen M., auswärtige Anzeigen 300 Millionen M., öffentl. Klammern 600 Millionen M., auswärtige Klammern 900 Millionen M. für die einseitige Kolonisation. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Gebühren mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2185.

Nr. 268.

Wittwoch, 28. November 1923.

71. Jahrgang.

Ein Kabinett Stegerwald?

Stresemann Außenminister?

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem Dr. Albert den Auftrag zur Bildung des Kabinetts in die Hände des Reichspräsidenten zurückgegeben hat, hat den Präsidenten nach seinen neuen Kandidaten mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, er will vielmehr abwarten, welches Ergebnis die im Reichstag geführten Verhandlungen der Parteiführer haben und sich dann von den Parteiführern wegen eines neuen Kandidaten Vorschläge unterbreiten lassen. Diese Verhandlungen haben im Laufe des gestrigen Nachmittags weitere Fortschritte gemacht. Nachdem zuerst die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft zusammengetreten war und festgestellt hatte, daß es notwendig sein würde, in präzisierte Verhandlungen mit der deutschnationalen Volkspartei einzutreten, haben diese Verhandlungen zwischen den Fraktionsführern der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und den deutschnationalen um 4 Uhr im Reichstag begonnen. Von Seiten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wurde eine Reihe von Fragen zur Debatte gestellt und im Laufe der Debatte gelang es, den größten Teil dieser Fragen nach Beseitigung verschiedener Mißverständnisse durch Ausgleich zu beseitigen. Daraufhin traten die Deutsche Volkspartei und die deutschnationale Fraktion zu einer Sitzung zusammen. Die Deutsche Volkspartei billigte das Vorgehen der Fraktionsführer, die deutschnationalen hielten ebenfalls eine Sitzung ab, die kurz nach 9 Uhr zu Ende war. Es wurde beschlossen, den im Haus noch anwesenden Vertretern der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft eine formulierte Erklärung durch Herrn Hergt übermitteln zu lassen, in der die Stellungnahme der deutschnationalen enthalten war. Wie man hört, erklärte sich die Fraktion grundsätzlich mit einem Kabinett Stegerwald einverstanden. Die deutschnationalen erstreben dabei die Herstellung einer bürgerlichen Koalition auch in Preußen. Die Verhandlungen mit den anderen Parteien sollen sogleich fortgesetzt werden. Nach Abschluß dieser Verhandlungen werden sich die Abgeordneten Marx und Dr. Scholz zum Reichspräsidenten begeben, um ihm Vorschläge zu unterbreiten. In parlamentarischen Kreisen verlautet zuverlässig, daß Dr. Stresemann von Freunden Stegerwalds gebeten wurde, im Kabinett Stegerwald das Außenministerium zu übernehmen. Er habe sich auch auf langes Drängen unter der Voraussetzung bereit erklärt, daß sämtliche an der Koalition beteiligten Parteien, d. h. also die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft einschließlich der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der deutschnationalen den Wunsch äußern, daß Stresemann das Außenministerium übernimmt. Auch hierüber haben sich die deutschnationalen die Entscheidung vorbehalten. Schon jetzt kann gesagt werden, daß in deutschnationalen Kreisen u. a. zum Ausdruck kam, daß man im wesentlichen die Innenpolitik Dr. Stresemanns bekämpft habe. Es ist damit zu rechnen, daß der Reichspräsident die Fraktionsführer heute empfängt und daß eine Betrauung Stegerwalds mit der Kabinettsbildung, wenn nicht neue Schwierigkeiten entstehen, in die Wege geleitet wird.

Berlin, 28. Nov. Die Verhandlungen zwischen den Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und den deutschnationalen über die Bildung der bürgerlichen Koalition haben zu einer Einigung über die von der Arbeitsgemeinschaft gestellten grundsätzlichen Vorbedingungen geführt. Laut „Völkischer Zeitung“ haben ihr alle Fraktionen bis auf die Demokraten zugestimmt, die erst heute dazu Stellung nehmen werden. Gewisse Schwierigkeiten bereitet nur noch die Frage der Regierungskoalition in Preußen, und das „Berliner Tageblatt“ glaubt sogar im Gegensatz zu den übrigen Zeitungen an die Möglichkeit eines Scheiterns der Bildung des bürgerlichen Blocks an dieser Frage. Als präsumptiver Reichskanzler der bürgerlichen Koalition wird der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald genannt. Er wurde gestern spät abends zum Reichspräsidenten berufen, der mit ihm die Situation besprach. Eine offizielle Betrauung ist noch nicht erfolgt. Der Auftrag an Stegerwald zur Bildung des Kabinetts soll zufolge erst heute vormittag erfolgen, nachdem die Stellungnahme der Demokraten bekannt geworden ist. Über die Zusammensetzung der Regierung des bürgerlichen Blocks verlautet, daß den Posten des Vizekanzlers die deutschnationalen für sich in Anspruch nehmen. Das Amt des Ministers des Äußern soll Dr. Stresemann angeboten werden. Weiter nennt der „Lokalanzeiger“ ganz unverbindlich folgende

Namen: Jares, Inneres, Helferich, Finanzen, Mineux, Wirtschaft, Schiele, Ernährung und Landwirtschaft und Dr. Brauns, Arbeit.

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Von deutscher Seite werden die Verhandlungen zur Begründung eines Bürgerblocks als erfolgreich bezeichnet. Stegerwald wird auch von deutschnationaler Seite zurzeit als der aussichtsreichste Kandidat für den Reichskanzlerposten betrachtet.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat gestern in später Abendstunde den Zentrumsgesandten Adam Stegerwald empfangen, der von den Parteien des Bürgerblocks für den Reichskanzlerposten vorgeschlagen ist. Einen Auftrag zur Kabinettsbildung hat Stegerwald noch nicht erhalten, doch ist damit zu rechnen, daß ein solcher Auftrag im Laufe des heutigen Tages erteilt wird.

Die Personenfrage.

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wenn bisher eine offizielle Betrauung Stegerwalds mit der Bildung eines Kabinetts noch nicht erfolgt ist, so liegt dies wohl daran, daß der Reichspräsident auch den Entschluß der Demokraten abwarten will, die erst im Laufe des heutigen Vormittags in einer Fraktions Sitzung darüber klar werden wollen, ob sie in ein Kabinett Stegerwald gemeinsam mit den deutschnationalen eintreten oder ob sie sich auf eine wohlwollende Neutralität beschränken. In letzterem Falle dürfte das Kabinett Stegerwald, wenn es trotzdem zustande käme, über eine sichere Mehrheit im Reichstag nicht verfügen. Es kann aber unter Umständen das ganze Kabinett Stegerwald in Frage gestellt werden, weil in einem großen Teile des Zentrums die Auffassung besteht, daß Stegerwald nur unter der Bedingung die Bildung des Kabinetts übernehmen werde, wenn sich auch die Demokraten an dem Kabinett beteiligen. Man kann danach einstweilen noch nicht mit Sicherheit auf das Zustandekommen des Kabinetts rechnen, aber alle Wahrscheinlichkeiten sprechen dafür, sobald erst einmal die Frage des Reichskanzlers gelöst sein wird, wird sich die Personenfrage wohl ohne große Schwierigkeiten klären lassen. Im großen und ganzen stehen die Namen der Persönlichkeiten, die in das Kabinett Stegerwald eintreten sollen, bereits fest: Als Außenminister wünschen alle bürgerlichen Parteien den bisherigen Reichskanzler Dr. Stresemann, und es ist anzunehmen, daß er diesem Rufe Folge leisten wird. Dr. Stresemann liegt allerdings zurzeit krank in der Reichskanzlei und hat erklären lassen, daß er spätestens morgen eine Klärung erbittet, weil er eine Erholungsreise anzutreten gedenkt. Den Innenministerposten dürfte Dr. Jares befehlen. Auch Dr. Brauns als Arbeitsminister und Dr. Höfle als Postminister dürften wohl dem neuen Kabinett Stegerwald angehören. Die deutschnationalen beanspruchen den Posten eines Vizekanzlers, wofür der frühere Oberbürgermeister Wallraf in Aussicht genommen ist. Den Posten des Ernährungsministers will man dem Abgeordneten Schiele oder dem preussischen Abgeordneten Schlange übertragen. Es bleiben dann noch das Reichswehrministerium und das Verkehrsministerium zu besetzen. Die bisherigen Inhaber Dr. Gehler und Feyer gehören der demokratischen Partei an und dürften wohl ihre Posten behalten, wenn die Demokraten aktiv an dem Kabinett Stegerwald mitwirken. Im entgegengesetzten Fall müßten diese beiden Posten neu besetzt werden und es dürfte für das Reichswehrministerium vielleicht General v. Seeckt in Frage kommen. Das Reichswirtschaftsministerium soll Herr Mineux angeboten werden, der schon wiederholt für diesen Posten verlangt worden ist. Das Reichsfinanzministerium dürfte wohl Dr. Luther befehlen.

Die Ansicht der Pariser Presse.

Paris, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit dem Scheitern des Planes des Kabinetts Jares. Auch dringt die Ansicht durch, daß der Reichspräsident Ebert nur noch darauf bedacht ist, eine eigene Stellung zu retten. So legt man auch die Wahl Stegerwalds aus. In politischen Kreisen ist man ziemlich pessimistisch bezüglich eines nationalistischen Kabinetts und man glaubt, daß es den Versailles Vertrag nicht anerkennen werde. Auch spricht man die Vermutung aus, daß bei einem solchen Kabinett die Rückkehr der Hohenzollern nicht mehr weit sei.

Beruhigung in München.

München, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Infolge der nunmehr eingetretenen Beruhigung in München haben gestern Teile der auswärtigen Polizei, die nach dem Völkischen nach München dirigiert waren, die bayerische Hauptstadt wieder verlassen, da die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit verbürgt ist.

Noch keine Entscheidung!

an. Berlin, 28. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Der Fünfköner-Ausschuß der besetzten Gebiete wollte gestern wieder in Berlin und hat mit den rheinischen Abgeordneten die Probleme des besetzten Gebietes, vor allem die Wahl für den Verwaltungsrat erörtert. Es wäre dringend erforderlich, daß der Ausschuß seine Verhandlungen mit der Reichsregierung fortsetzt. Mit wem aber soll er verhandeln? Die in Demission befindliche Regierung Stresemann ist natürlich nicht mehr in der Lage, Entschlüsse von weitreichender Tragweite zu fassen; eine neue Regierung ist aber immer noch nicht vorhanden. Auch der gestrige Tag — es war bereits der vierte Kräfttag — hat keine Entscheidung gebracht oder doch höchstens die negative Entscheidung, daß Dr. Albert den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgab. Somit aber kriecht es munter weiter. Die Fraktionen beraten bald einzeln, dann wieder einmal die Führer der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, dann wieder mit den deutschnationalen verhandelt, und so wird schließlich aus Morgen und Abend ein neuer Tag, aber keine neue Regierung. Augenblicklich steht nun

die Kandidatur Stegerwald

im Vordergrund, über die Aufgabe übernehmen will, die bürgerlichen Parteien zu einem Koalitionskabinett zusammenzufassen. Die deutschnationalen haben sich gestern mit einem solchen Kabinett Stegerwald einverstanden erklärt. Sie haben die gestern wiedererhaltenen Bedingungen des Zentrums im wesentlichen angenommen und ein Bericht über ihre Fraktions-Sitzung befragt, daß sie durch einen Beschluß die Grundlagen für die, wie von der Fraktion erklärt wird, aussichtsreichen Verhandlungen mit der Arbeitsgemeinschaft der Mitte gelegt hätten.

Optimisten sehen nun das Kabinett Stegerwald schon fertig vor sich. Man will wissen, daß Dr. Stresemann in diesem Kabinett das Außenministerium übernehmen würde, nachdem er von den Koalitionsparteien darum erlucht worden ist. Man will ferner wissen, daß die deutschnationalen den Vizekanzler beanspruchen, sich aber im übrigen mit einer Vertretung entsprechend ihrer Fraktionsstärke begnügen werden und selbstverständlich nennt man auch schon Namen für die einzelnen Ministerien. Uns will scheinen, als ob man doch

die Schwierigkeiten, die einem bürgerlichen Kabinett entgegenstehen,

unterschätzt. Da ist einmal die Frage der großen Koalition in Preußen. Wir haben ja schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß sich der deutschnationale Angriff vor allem gegen den preussischen Innenminister Jares und den preussischen Minister Braun richtet. Preußen hat sich dann der großen Koalition und damit der bevorstehenden Politik eines Stegerwald und Braun wirklich zu einer Ordnungszelle entwidelt. Und wir würden es daher für unrichtig halten, wenn Zentrum und Volkspartei den deutschnationalen Wünschen entgegenkommen würden. Vor allem vermögen wir uns nicht vorzustellen, daß man etwa in demokratischen Kreisen die Lage so verkennen könnte. Wenn die deutschnationalen vielleicht auch auf eine sofortige Erfüllung ihrer Wünsche verzichteten, so bleibt ihr Streben doch, wie aus ihrem Fraktionsbeschluss hervorgeht, daß eine den Koalitionsverhältnissen im Reich entsprechende Entwicklung auch in Preußen eintreten soll.

Es kommt aber noch eine andere Schwierigkeit hinzu. Wie uns nämlich aus Zentrumskreisen erklärt wird, wird der Abgeordnete Stegerwald nur dann ein Kabinett bilden, wenn sich auch die Demokraten aktiv daran beteiligen. Das war aber gestern noch sehr unklar. Eine endgültige Entscheidung über die Stellung der Demokraten wird erst in einer für heute aberaumten Fraktions-Sitzung fallen. Man versucht, den Demokraten den Eintritt dadurch mundgerecht zu machen, daß man in Zentrumskreisen erklärt, ihr Eintritt würde ein Abrutschen des Kabinetts nach rechts

verhindern. Ob dieser Gesichtspunkt einen Eindruck auf die Demokraten machen wird, bleibt zweifelhaft. Sehr verlockend ist die Beteiligung an einem solchen Kabinett Stegerwald wirklich nicht!

Ein Verwaltungsrat für das Rheinland.

Berlin, 28. Nov. Im Reichstag fand gestern nachmittags eine Aussprache des Fünfköner-Ausschusses des Rheinlandes mit den rheinischen Abgeordneten aller Parteien über die Rheinlandsfrage statt. Es wurde grundsätzlich beschlossen, daß für das Rheinland ein Verwaltungsrat von 55 Mitgliedern gewählt werden soll. Wahlberechtigt sollen nur Mitglieder des Reichstags, des preussischen Landtags und des Provinziallandtags sein, so weit sie im besetzten Gebiet sind. Einbezogen sind die Enklaven von Haguenau und Ebersdorf. Ein Termin für die Wahl ist noch nicht aberaumt.

Die Räte des besetzten Gebietes.

Köln, 27. Nov. Der „Köln. Stg.“ wird aus Berlin gebracht: Im Reichstag fanden heute die Reichstagsabgeordneten mit dem Fünfköner-Ausschuß. Es kamen u. a. die Räte des besetzten Gebietes zur Sprache, insbesondere die Lage, in die die Bevölkerung durch die Bestimmungen über die Kündigung des Rotgelbes, die in den nächsten Tagen wirksam wird, gebracht worden ist. Es wurde beschlossen, gegen diese Bestimmungen beim General v. Seeckt und beim Reichspräsidenten vorzugehen zu werden. Eine Deputation, bestehend aus Abgeordneten der verschiedenen Parteien und aus Vertretern der rheinischen Städte, wird sich dieser Aufgabe unterziehen.

Das Abkommen der Ruhrindustrie mit der Ruhr.

Berlin, 27. Nov. Der wesentliche Inhalt des Abkommens der Ruhrindustrie mit der Ruhr wurde bereits mitgeteilt. Das Abkommen enthält noch eine Reihe von Anlagen, in denen die technische Ausführung des Abkommens geregelt ist.

Die Anlage 1 zählt die Kohlenzechen und Firmen auf, die bereits vor dem 2. November ein Abkommen mit den Besatzungsbehörden geschlossen haben, also Bader, Krupp, Thyssen und Rheinisch.

Anlage 2 regelt die prozentuale Berechnung der Kohlen- und Kokslieferungen der einzelnen Kohlenzechen für die erste Periode bis zum 15. Januar und für die Periode nach dem 15. Januar 1924. In dieser Anlage haben auch die Kohlenlieferungen an Stellen ihre Regelleistung gefunden, die die deutschen Kohlenlieferungsverpflichtungen an Italien in das Abkommen eingeschlossen werden. Die Quote der von der Ruhrindustrie kostenlos an die Entente zu liefernden Reparationsstoffe wird dadurch von 18 auf 21 Prozent der Förderung für November erhöht.

Anlage 3 enthält eine Aufstellung der bei den einzelnen Unternehmungen beschlagnahmten Metallbestände sowie der Summen, welche dafür an die Besatzungsbehörden und auf die rückständige Kohlensteuer der einzelnen Kohlenzechen anzurechnen sind.

Die zwei nächsten Anlagen enthalten Bestimmungen über die Lieferung und Beschaffenheit der auf Reparationsstoffe auszuführenden Kohlen-, Koks- und Breiheitslieferungen. Sie regeln im einzelnen die Qualitäts- und Quantitätsforderungen.

Die nächste Anlage enthält eine ausführliche Liste der Waren, die angedeutet eingeführt werden können. Ferner ist den Anlagen ein Entwurf für die Vereinfachung der Ein- und Ausfuhrkontrollen der Besatzungsbehörden im Warenverkehr mit dem unbesetzten Gebiet und dem Ausland beigefügt.

Vereinbarungen mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik und der Solinger Industrie.

Paris, 27. Nov. (Eh. Drahtbericht.) Die Vereinbarungen zwischen den Anilin- und der Badischen Anilin- und Sodafabrik werden bestätigt. Ähnliche Verhandlungen sollen in Solingen angebahnt werden. Die Verhandlung erstreckt sich hauptsächlich auf die Einstellung von Ausfuhrerlaubnissen nach Deutschland und dem Ausland. Es wird eine Tare von 26 Prozent erhoben werden, die von den Industriellen in Auslandsdevisen zu bezahlen sein wird.

Eine Konferenz der Kleinen Entente.

Paris, 27. Nov. Der Berliner Korrespondent des „Matin“ will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß der Hauptgegenstand der Konferenz der Kleinen Entente, die eifrig vorbereitet werde, die Vereinbarung einer gemeinsamen Aktionslinie sämtlicher Staaten der Kleinen Entente gegen Deutschland und Rußland sein werde, die bis jetzt gefehlt habe. Man hofft auch, zu einer Verständigung mit Polen hinsichtlich dieser Frage gelangen zu können. Was andererseits die Reparationsfrage und die Frage der Durchführung des Versailler Vertrags anbelange, so stehen die Regierungen von Rußland, Polen und Frankreich auf dem Standpunkt, daß die Kleine Entente Anstalt an allen Beratungen der alliierten Großmächte über diesen Gegenstand teilnehmen müßten.

Nervenzusammenbruch Dr. Zeigners.

Berlin, 28. Nov. Der hier im Untersuchungsgefängnis sitzende ehemalige Ministerpräsident Dr. Zeigner hat gestern einen totalen Nervenzusammenbruch erlitten. Zeigner war bis gestern dreimal vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Er hat dabei angegeben, daß verschiedene Personen mit Gelbchen an ihn herangehten und er bestreitet aber nach wie vor, daß strafbar gemacht zu haben. Der nächste Landtag nahm einstimmig einen vollständigen Antrag an, der die Einleitung eines Untersuchungsausschusses über die Amtsführung Zeigners vorschlägt.

Eine Tiroler Landesspende für Deutschland.

Berlin, 27. Nov. Der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumm, übergab dem deutschen Konsul in Innsbruck eine vom Tiroler Landtag bewilligte Landesspende von 100 Millionen Kronen zur Linderung der Notlage im Deutschen Reich. Von dem Betrag soll die Hälfte in der Norddeutschen, die andere in den Süddeutschen Staaten zur Verteilung gelangen. Das Auswärtige Amt beauftragte seinen Vertreter in Innsbruck, dem Landeshauptmann den besonderen Dank der Reichsregierung auszusprechen.

Wiesbadener Nachrichten.

Die wertbeständigen Postgebühren ab 1. Dezember.

Die Gebühren im Post- und Vorkasseverkehr werden zum 1. Dezember auf wertbeständige Grundlage in Rentenmark gestellt, gleichzeitig gelangen wertbeständige Freimarken zur Ausgabe, bei denen die ausgedruckte Zahl den Wert in Rentenpfennig darstellt. Bei der zunächst noch ausstehenden Besatzung der Gebührentafel und der Freimarken mit Papiermark werden die Rentenmark-Grundbeträge mit einem Umrechnungssatz vervielfacht, der sich hierbei ergebende Betrag wird nötigenfalls auf volle Milliarden Mark aufgerundet. Die für die Vorkassezahlung anzuwendende Schlüsselzahl ist vorerst der Goldumrechnungssatz für Reichsteuern (die Steuermark), und zwar gilt der jeweils Monats bis Freitag bekanntgegebene Umrechnungssatz immer für den ganzen folgenden Tag, der Umrechnungssatz vom Samstag immer für die nächsten beiden Tage (Sonntag und Montag). Die jeweils geltende Umrechnungssatz wird an den Postkassern durch Aushang bekanntgegeben. Die Umstellung auf wertbeständige Grundbeträge gilt auch für die Briefsendungen nach dem Ausland, für nachzuerhebende Beträge sowie für die Nebengebühren. Die letzteren sind im allgemeinen wieder auf die Postkassensätze gebracht, eine Reihe von Gebühren, darunter die Einschreibgebühr für Versendungen, die Einschreibungsgebühr für Versendungen, die Einschreibungsgebühr für Postaufträge und Nachnahmen, die Gebühr für wiederholte Vorlegung von Postaufträgen und Nachnahmen, die Zuschlagsgebühr für postlagernde Sendungen, die Postausgabengebühr für die gewöhnliche Abholung usw., sind fallen gelassen worden. Bei den Briefen im Orts- und Fernverkehr sind die bisherigen 4 Gewicht- und Gebührentufen auf 2 (bis 20 Gramm und über 20 bis 500 Gramm) beschränkt, bei den Druckdrucken und Warenproben werden die beiden ersten Stufen zu einer Stufe zusammengefaßt. Die Postmarkenbeträge bei Postanweisungen, Postkarten, Nachnahmen, Postaufträgen und Postkreditbriefen müssen vom 1. Dezember an auf volle Milliarden lauten. Die wertbeständigen Gebühren, die vom 1. Dezember 1923 an im Post- und Vorkasseverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind, in Rentenpfennigen, folgende:

Für Postkarten im Ortsverkehr 3, im Fernverkehr 5, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 5, über 20 bis 500 Gramm 10, für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 10, über 20 bis 500 Gramm 20. Für nicht aber unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Einheitspauschale des Höchstbetrags, unter Aufrechnung auf volle 10 Rentenpfennige, nachgehoben.)

Für Druckdrucken bis 50 Gramm 3, bis 100 Gramm 5, bis 250 Gramm 10, bis 500 Gramm 20, bis 1 und 2 Kilogramm (nur für einseitig verlegte ungeteilte Druckbände) 30.

Für Geschäftspapiere und Mitteilungen bis 250 Gramm 10, bis 500 Gramm 20, bis 1 Kilogramm 30, für Warenproben bis 250 Gramm 10, bis 500 Gramm 20. (Nichtfreigemachte Druckdrucken, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Einheitspauschale des Höchstbetrags, unter Aufrechnung auf volle 10 Rentenpfennige, nachgehoben.)

Für Päckchen bis 1 Kilogramm 30, für Pakete

	1. Zone (bis 75 km)	2. Zone (über 75 bis 175 km)	3. Zone (über 175 km)
bis 3 Kilogramm	0.30	0.60	0.80
„ 5 „	0.40	0.80	0.80
„ 6 „	0.45	0.90	1.35
„ 7 „	0.50	1.00	1.50
„ 8 „	0.55	1.10	1.65
„ 9 „	0.60	1.20	1.80
„ 10 „	0.65	1.30	1.95
„ 11 „	0.70	1.40	2.10

(Für jedes weitere Kilogramm in der ersten Zone 10, in der zweiten Zone 20, in der dritten Zone 30 Rentenpfennig mehr bis zum Höchstgewicht von 20 Kilogramm (1.00, 3.20, 4.80 Rentenmark).)

Für Zeitungspakete bis 5 Kilogramm in der ersten Zone 20, in der zweiten und dritten Zone 40.

Für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige gewöhnliche Sendung und die Versicherungsumlage, die beträgt: bei Wertbriefen und versicherten Wertpaketen: für je 100 M. der Wertangabe in Rentenmark: 50 Rentenpfennige, oder (vom 1. Dezember 1923 an) für je 100 Millionen Mark der Wertangabe in Papiermark: 50 Rentenpfennige; bei unversicherten Wertpaketen: für je 20 M. der Wertangabe in Rentenmark:

Tägliche Wirtschaftszahlen

(in Milliarden)

1 Goldmark (nach dem amtlichen Dollar-Mittelkurs)	1000
(Äquivalent Dollar-Mittelkurs in Berlin am 27. November)	4 200 000 000 000 (M.)
Reichsindex (Stichtag: 19. Nov. — Junahme 230,3 %)	831
Großhandelsindex (Stichtag: 19. Nov.)	1413
Wiesbadener Teuerungszahl (vom 26. Nov.)	1532
Goldankaufspreis (20-Markstück)	19 287
Silberankaufspreis (1-Markstück)	400
Umrechnungssatz für Reichsteuern	1000
„ „ Gemeindegeldern	300
Postgebühren	
Fernbrief	80
Postkarte	40
(Im Ortsverkehr: Brief 40, Postkarte 16)	
Telephon-Ortsgespräch	100
Brotpreis	700
Gaspriels (1 cbm)	210
Lichtstrom (1 Kw.-St.)	860
Wasser (1 cbm)	140
Multiplikator für den Steuerermäßigungsabzug (vom 25. Nov. bis 1. Dez.)	700 000

5 Rentenpfennige, oder (vom 1. Dezember 1923 an) für je 20 Billionen Mark der Wertangabe in Papiermark: 5 Rentenpfennige.

Für Postanweisungen		in Rentenmark		Kontenpf.
in Papiermark (u. l. 12. 23 an)	bis 25 Billionen M.	über 25 „	bis 25 „	20
über 25 „	50	über 25 „	50	40
„ 50 „	100	„ 50 „	100	60
„ 100 „	250	„ 100 „	250	80
„ 250 „	500	„ 250 „	500	120
„ 500 „	750	„ 500 „	750	160
„ 750 „	1000	„ 750 „	1000	200
„ 1000 Billionen M. (unbeschränkt)		„ 1000 M. (unbeschränkt)		
für je weitere 250 Billionen M. mehr		für je weitere 250 M. mehr		40

Reichsbank für gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen unbeschränkt.

Die Einschreibgebühr ist auf 20 Rentenpfennige, die Vorkassegebühr für Nachnahmen und Postaufträge ebenfalls auf 20 Rentenpfennige festgelegt.

Für die Einschreibung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsverkehr 30 Rentenpfennige, nach dem Landverkehr 60 Rentenpfennige; für ein Paket nach dem Ortsverkehr 50 Rentenpfennige, nach dem Landverkehr 100 Rentenpfennige.

Für bar eingezahlte Zahlkarten (in Papiermark):

bis 25 Billionen M. einschl.	10 Rentenpfennig
über 25 „	50
„ 50 „	100
„ 100 „	250
„ 250 „	500
„ 500 „	750
„ 750 „	1000
„ 1000 Billionen M. (unbeschränkt) für jede weitere 250 Billionen oder einen Teil davon, mehr	20
höchstens jedoch	200

Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 100 Rentenpfennige für eine Zahlkarte; für Kassenhefts, die bargeldlos beglichen werden, 1/4 vom Tausend des Scheinbetrags für Vorauszahlungen mit Vorkasse 2 vom Tausend des Scheinbetrags, Mindestgebühr 1 Million Mark. Höchstbetrag eines Vorkasse- und telegraphischer Aufträge (Zahlkarten, Überweisungen und Vorkasse) unbeschränkt.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen und Postanweisungen gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen). Ferner nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg, Litauen und Memelgebiet sowie Österreich (Päckchen nach diesen Ländern nicht zugelassen).

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Dezember 1923 an: für Postkarten 20, jedoch nach Ungarn und der Tschechoslowakei 15, für Briefe bis 20 Gramm 30.

(A. Fortsetzung.)

Redaktion verboten.

Erfolg.

Roman von Wilhelmine Fleck.

Nun Axel Steinhoff einmal so unversehens zu der Rolle des Krankenwärters gekommen war, wußte er sich seiner Aufgabe mit Eifer, denn der Wunsch, es allen Leuten recht zu machen, war so sehr ein Teil seines Wesens, daß er ihn auch in den wenigsten angenehmen Lebenslagen nicht verließ.

„Was man von ihm sieht, ist immer nur ein Abbild der anderen. Wie er selbst in Wahrheit ist, mag der Drußel wissen. Ihr merkt's nur alle nicht, wie er auch zum Munde redet“, sagte Jens einmal von ihm in seiner bittigen Art. Er hatte eine Gabe, sich schmeigeln in die Art seiner jeweiligen Gefährten hineinzuversetzen, daß jeder in ihm den Wesensgenossen begriffte. Er war erst mit dem Ernst, ausgelassen mit Ausgelassenen, frivoll mit den Frivolos und verbindlich mit allen. Überall erwarb die Scheidemünze kleiner Lust, freudlicher Worte, die er freigebig austreute, ihm Freunde. Auch diejenigen, die ihn als Künstler nicht anzuernst nahmen, sahen ihn seinerzeit ungern, aus der Akademie schieden; selbst die alte verheiratete Schenkerin hatte gemeint: „Bei dem steht einer doch gleich, was 'n wirklich vornehmer Herr ist.“

Auch mit Bundis fand er ohne weiteres den rechten Ton, ohne viele Fragen, die der Kranke doch nur mühsam hätte beantworten können. Er sprach von seinen eigenen Arbeiten, dann von gemeinsamen Bekannten aus der Akademie, von allerhand Geselligkeit innerhalb der Künstlerkreise, witzig, anschaulich und mit einem feinen gutmütigen Ironie, der den Kranken unterhielt und doch das Bedauern, nicht mit dabei gewesen zu sein, nicht aufkommen ließ. Ein Zug von Behagen lag auf den moereren, von schweren Leiden gezeichneten Lippen.

„Ich sehe Ihr fröhliches Gesicht so gern, Steinhoff.“

„Sichels ist ja ein feingebildeter Kerl, aber wenn er mich

sehen sieht, leidet er aus Mitleid mit, und schließlich blasen wir beide Trübsal.“

Um Steinhoffs weiblich feinen Mund spielte ein Lächeln. „Ich habe noch nie gefunden, daß üble Laune in irgend einer Lage das Geringste nützt. Ich halte es mit dem türkischen Sprichwort: Mit einem Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen, als mit einem ganzen Faß voll Essig. Halt! — man fängt; das hätte ich in Eichel's Gegenwart lieber nicht sagen sollen. Er hätte es mir sofort als Beweis für mein Strebertum ausgelegt.“

Der Kranke ließ die tiefblauen, dunklen Augen über das heitere, aber für einen Mann zu feingekchnittene Gesicht gleiten.

„Ein Streber? Sind Sie das, Steinhoff?“

Der andere zuckte die Achseln. „Es kommt nur auf die Auffassung an. Weshalb muß das Wort durchaus einen unangenehmen Beifang haben? Ist nicht Leben und Streben eins? Und streben nicht Sie, Bundes, vor allen anderen nach dem Höchsten in Ihrer Kunst?“

Der Kranke nickte. Ein wunderbar konzentrierter Ausdruck trat in sein Gesicht.

„Das tu' ich, sonst wär' ich nicht wert, ein Künstler zu sein. Aber den Streber ist der materielle Erfolg Selbstzweck, und das Höchste erreicht schließlich doch nur, wer sich mit seinem ganzen Wesen an die Arbeit hingibt ohne Hintergedanken an Mode und derartigen Klümpchen. Denn die Mode ist der Tod aller heiligen großen Kunst und die Mutter von allem Klümpchen. Und eines schönen Tages wird der Klump zum Plunder und wird dahin gelegt, wohin er gehört, nämlich in die Müllkiste. Und man möchte doch nicht für die Müllkiste gearbeitet haben; wir alle tragen doch Ewigkeitssehnen in uns, Steinhoff. Und in dem Sinne — ja, da bin ich wohl auch ein Streber gewesen.“ Er hielt mühsam atmend inne.

„Gewesen? Bester Bundis, Sie sind es noch und werden es hoffentlich noch lange sein.“

„Ach, über das Sehnen, das ängstliche Hoffen in den dunklen tieferen Augen. „Meinen Sie? Glauben Sie wirklich, daß ich noch gesund werden könnte?“

Steinhoff faltete seine beiden Hände und begegnete dem lachenden Bild.

„Aber sicher! Wer hat Ihnen so trübe Gedanken beigebracht? Der Wille zum Leben ist das Leben selbst!“

„Ach, wenn man hier so allein liegt und mit der Atemnot ringt, und wenn dann Eichel's — es ist ganz erklärlich.“

„Ich bitte Sie, seine Liebe zu Ihnen ist rührend, aber er ist in bezug auf Sie die reine Jammerblase. Kopf hoch! Sie sollen sehen, in ein paar Wochen schaffen Sie wieder im Atelier und sehen uns alle in Erläutern.“

Bundis hatte die Augen geschlossen, um die aufsteigenden Tränen nicht sehen zu lassen. Ach, wenn Steinhoff recht hätte! Er hing ja am Leben mit aller Kraft einer starken Persönlichkeit. Wachte denn außer den Mätern überhaupt jemand wie wunderschön die Welt war? Ein Stückchen Himmel nur, eine einzige blühende Rosenhecke, bargen sie nicht schon allen Zaubers Fülle, und waren doch nur wie eine kleine Welle im Meer der Schönheit.

„Ich muß ja selbst sagen“, murmelte er, „es scheint fast unmöglich.“

„Was, lieber Bundis?“

„Dah es zu Ende sein soll — jetzt schon. Wenn Sie wüßten“, er preßte die gelblich-blaue Hand an die Stirn — „wenn Sie wüßten, was hier noch alles lebt, so viele Ideen, so viele Bilder. Die möchte ich der Welt noch zeigen. Ob Sie ihr gefallen, gilt mir gleich. Nur zugrunde gehen sollen sie nicht, sozusagen unboren.“

„Das geschieht auch nicht. Verlassen Sie sich darauf. Ja, sehen Sie mich nur an mit Ihrem Staatsanwaltsbilde, ich meine es, wie ich's sage. Sie werden gesund werden. Aber dann, wenn ich Ihnen raten darf, müssen Sie sich nicht länger so von aller Geselligkeit abschließen. Heraus aus Ihrem Dachsbau. Ich meine, Ihnen fehlt es an Beziehungen. Auch das begnadetste Talent kann ein bißel rechtzeitige und sachgemäße Förderung durch die Kunstbonges nicht ganz entbehren. Die Welt ist mal so“, lachte Steinhoff.

Fort. 11

Wollwaren

Wer übernimmt Maschinen-Strickarbeit in Lohn? Gef. Offerten u. M. 616 an den Tagbl.-Verlag.

Der Massen-Schuhverkauf

im Gewerkschaftshaus in Frankfurt a. M.

der größte Schuhverkauf Deutschlands

= eröffnet =

In den allernächsten Tagen einen gleichen

Massen-Schuhverkauf in Wiesbaden

in den Räumen der früheren Schützenhofpost, neben dem „Dom-Hotel“

Schützenhofstraße 3, Ecke Langgasse.

Unsere Auswahl ist einzig

Unsere Qualitäten vorzüglich

Unsere Preise sind die billigsten im ganzen deutschen Reiche.

Massen-Schuhverkauf

Max Emanuel - G. m. b. H.

Bekanntmachung

der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt.

Nach Einführung der automatischen Vollausschüttung unter Zurückführung aller erhöhten Versicherungen auf die Vorkriegswerte ab 1. Oktober 1923 hat der Landesauschuss in seiner Sitzung vom 24. November 1923 beschlossen, an Stelle des am 5. Oktober 1923 in Aussicht genommenen Versicherungsbeitrages von 2 Millionen Papiermark für das vierte Quartal 1923 einen Beitrag von 10 Goldmark für je 1000 Mark des nach Vorkriegspreisen bestimmten Beitragskapitals (nicht der Versicherungssumme) zu erheben. Denjenigen wenigen Versicherungsnehmern, die den Beitrag von 2 Millionen Mark der-zeit bezahlt haben, wird der gezahlte Betrag aufgewertet auf den neuen Beitrag umgerechnet. Die Einziehung von Versicherungsbeiträgen findet daneben nicht statt. Alle Versicherungsnehmer werden zur Aufrechterhaltung der Versicherung hiermit aufgefordert, den geschuldeten Beitrag längstens bis zum 22. Dezember 1923 zu zahlen. Die Zahlung kann erfolgen an die Hauptkassette der Nassauischen Landesbank, an jede Landesbankstelle und an jede Sammelstelle der Nassauischen Landesbank. Bei der Zahlung ist die Gemein- und Katasternummer der versicherten Person sowie der Eigentümer anzugeben. Den einzelnen Versicherungsnehmern geht eine besondere Zahlungsanforderung nicht zu. Die Zahlung erfolgt in Papiermark die Umrechnung nach dem amtlichen Berliner Dollarkurs des Vortages (eine Goldmark gleich den 4,20ten Teil des Dollars). Die Höhe des Beitragskapitals der Versicherten können die Versicherungsnehmer aus ihren Versicherungsunterlagen erfahren, soweit eine Erhöhung der Versicherung wegen der Markentwertung erfolgt war, ist diese jedoch außer acht zu lassen. Bei den meisten Versicherungen ist der geschuldete Beitrag gleich einem Viertel des im Jahre 1914 gezahlten Beitrages (beides in Gold ausgedrückt).

Es empfiehlt sich, die Versicherungsunterlagen zur Kasse mitzubringen.

Wiesbaden, den 27. November 1923.

Der Landeshaupmann.

70 Paletots Raglans von **18** Gm. an.
Mehrere Anzüge, Hosen
auf Teilzahlung.
Steimann, Ravenhaler Str. 7.

Eier - Butter - Käse - Speck

Enge Verbindung mit Großabnehmern für laufende Lieferungen. Anfragen unter S. 618 an den Tagbl.-Verlag.

Hohe Belohnung

demjenigen, der mir über meinen gestern Dienstag vormitt. 11 Uhr an der Herrnmühle (Ede Mühl- u. Herrnmühl-gasse) plötzlich abhanden gekommenen großen deutschen

Schäferhund - Rüden

(70 cm hoch, hellwollsfarbig, lange Säbelrute; besonderes Kennzeichen: linkes Ohr Rippohr) sofort Mitteilung macht.

Ludwig Grautegein

Herrnmühlgasse 1, 2.

Telefon 2756.

Eisfen- u. Schucrem-Fabrikation im Hause

richten wir ein.

Dauernde und sichere Existenz.

Besondere Räume nicht nötig.

Aust. loyalt. Räd. erw.

Chemische Fabrik Heinrich & Mäntner,

Zeig. Ansbach.

Kartoffeln

gute gelbfleischige Qual., noch 30-40 Waggons preiswert abzugeben. Anfragen unter D. 618 an den Tagbl.-Verlag.

Heute nachmittag, 3½ Uhr, ist unsere innigstgeliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Luise Hohenstein, Wwe.

geb. Schwärzel

nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 54. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen.

In tiefstem Schmerz:

Sofie Krost, geb. Hohenstein
Eduard Hohenstein
August Krost
Helmut Krost.

Wiesbaden (Wielandstr. 20), den 27. November 1923.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Nov. 1923, nachm. 3 Uhr, in Schlierstein a. Rh. vom Hause Dotzheimer Str. 28 aus statt.

Seltene Gelegenheit!

Hocheleg. Seiden-Jumper

Ganarbeit, in großer Auswahl,
nur 12-15 Mk.

Kunstwerkstätte Helfrich,

13 Ederstraße 13.

Weitere Verkaufsstelle: Mauerstraße 14, 1. r.



Trotz der schweren Zeit ist es auch Ihnen möglich, ein prakt. Weihnachts-Geschenk zu machen, indem Sie schon heute eine Anzahlung auf einen

Anzug-, Mantel- oder Kostüm-

Stoff

machen. - Wir gewähren Ihnen für die abschlägige Bezahlung

4 Wochen Frist

ohne jeden Aufschlag.

Ferner bieten wir: Größte Auswahl Billigste Preise - Beste Qualitäten.

Tuch-Wenzel

G. m. b. H.

Wiesbaden, Faulbrunnensstr. 5

Geschäftszeit 8½-1 u. 2½-6½ Uhr.

Größere Mengen

Ia Kernsefe

Lagerware, auch kleinere Quantitäten, verkaufen ab Lager

Heidsieck & Vogt
Wiesbaden - Ziekenring 14, Part.
Bürozeit von 10-1, nachm. 3-4 Uhr.